

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Ex-  
purgation in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Insertenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zeils:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

**Verkauf:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tags bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Engel, in dies. Blatte,  
das seit in 11 u. 0  
Exemplaren erscheint,  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

### Dresden, den 19. Juli

Dem Betreuer nach werden Herr Hauptmann  
Krause für Prof. Ritschel, Herr Hofgärtler S. Haffarth für  
den Componist Marschner, Herr Advocat Dypdenreich sen. für  
den Dichter Friedrich Kind, Herr Buchhändler Arnold für  
H. oder Dell, Herr Advocat S. Schmidt Marienstraße Nr. 18,  
für den Violinvirtuos Sypinski, Herr Glasermeister Reichel für  
Ritschel auf der akademischen Laufbahn in engster Klausur, u.  
die decorativen Kennzeichnungen ihrer Häuser selbst über-  
nehmen.

Die Albertsbahn hat im ersten Halbjahr eine Mehr-  
Einnahme von 10,575 Thlrn., wovon über ein Drittel allein  
auf den letzten Monat fällt, veröffentlicht und damit die auf  
fortgesetzte Entwidlung des Verkehrs gerichteten Hoffnungen  
der Actionäre erfüllt. Da sich bei dem guten Zustande der  
Bahn die Betriebsausgaben, welche im vorigen Jahre 52 Proc.  
gegen 59 Proc. in 1863 betragen, keinesfalls erhöhen, son-  
dern auf höchstens 50 Proc. stellen werden, so dürfte bei dem  
als gewiß anzunehmenden gleichen Resultat für das 2. Se-  
mester mindestens 1 Proc. Dividende mehr als die 1864 ver-  
theilten 4 Proc. sich ergeben, was um so befriedigender ist,  
als außer der entfallenden Dividende noch über 9000 Thlr.  
= 1 Proc. des Actien-Capitals zur Tilgung der Priorität-  
schuld aus den Betriebs-Uberschüssen zur Verwendung ge-  
langt, die bei einer berechnigten Uebernahme der Bahn durch  
den Staat circa vergütet werden. Nach dem letzten Geschäfts-  
bericht waren bereits 34 400 Thlr. auf diese Weise von den  
Dividenden zurückgehalten und in Reserve für die Actionäre  
gesetzt worden. Wie wir hören, hat I. r. z. l. eine Revision der  
ganzen Bahn Etwa's einer vom Staat ernannten Commission  
unterzogen, woraus man schließen will, daß der Staat die  
Bahn bald anzuweisen die Absicht hat; die Revision selbst soll  
ein günstiges Resultat ergeben haben.

Unter den Juristungen zu dem an der Schwelle  
stehenden Sängersfestes heilt in unserer Nachbarstadt Raiberg  
der dasige „Männer-Sängerverein“ am 16. d. seine Fahnen-  
weihe ab.

Das gestern erwähnte angebliche Feuer in einem Ge-  
wölbe des Preisler'schen Eckhauses am Altmarkt beruht auf  
einem Irrthum. Da Rauch auf die Straße herausquoll, ver-  
muthete man einen Brand. Bei näherer Untersuchung ergab  
sich aber, daß die Befürchtung unbegründet war, und das  
Vorkommniß nur dadurch herbeigeführt wurde, daß die Son-  
nenhitze auf die Esse drückte und den Rauch nicht heraus-  
ließ.

Der Zeichnermalers Theodor Große aus Dresden,  
Schüler der Dresdner Kunstakademie, Aufgangs Stipendiat der  
Königlichen Akademie, später längere Zeit in Rom arbeitend  
und augenblicklich mit der Ausmalung der Loggia im päpst-  
lichen Palast zu Rom beschäftigt, ist zum Professor und  
Kellervorstand an der Dresdner Akademie ernannt worden.

Der „R. J.“ wird angeblich aus Florenz vom 11.  
Juli geschrieben: Die italienische Regierung hat in einer Note  
an ihren Gesandten in Berlin die Bemerkungen der sächsi-  
schen Regierung über die Trennung der polnischen und com-  
mune jellen Frage in den Unterhandlungen zwischen Italien  
und dem Zollverein zurückgewiesen und beharrt darauf, in  
keiner Verhandlung sich einzulassen, der nicht die Anerkennung  
Italiens von Seiten der betreffenden Mächte voraussetzt.

Jedenfalls wird mit Bestimmtheit im nächsten Früh-  
jahr wieder ein Hochwasser erwartet, da man gar nicht erst  
die Folge des diesjährigen am Neustädt r. Brückenuer  
Pattgefundenen Versetzungen ausbessert. Es wird sich da-  
her Fremde einen Begriff machen können, das unsere jetzt  
so ruhige Elbe auch zu Zeiten ködartig sein kann.

Bei Schwärmung der möglichen Thätigkeit der Klergie  
auf dem Festplatz ist rühmlichst des Dresdner Apothekeroer-  
eins zu ged. n. a. da derselbe alle Heilmittel gratis zur Dis-  
position gestellt hat.

Wahrscheinlich eine große Thätigkeit das Betriebs-Personal der  
Leipzig-Dresdener Eisenbahn zur Zeit des Dresdener Sängers-  
festes entwickeln wird, kann man daraus ersehen, daß außer  
den regulären 35 Jüngen, die täglich von Leipzig hier an-  
kommen und von hier abgehen, nächsten Sonnabend noch  
25 Extrazüge eingeworfen werden. Da nun diese 15 Jüge  
folgenden Tages wieder zurückkehren, so dürften im Laufe dieses  
Tages 65 Jüge die Strecke zwischen Dresden und Leipzig  
passiren. Seit dem Bestehen dieser Bahn ist dies wohl als  
die größte Personen-Frequenz zu betrachten.

a. Poesie in den Kellern des Waldschlöß-  
chens. — Ihr deutschen Dichter und Dichtertinge, freuet  
Euch! Die Poesie, welche ihr an Erhaltung eines Festspru-  
ches verschwendet habe ist nicht der Vergessenheit anheim ge-  
fallen. In den kühlen Tunneln des Waldschlößchens, an der  
Quelle des Gerstenjost es, wo allabendlich sich die Jungen  
Wesen, die Herzen sich öffnen, dort hat euer Poesie an  
den weißen Kalkwänden eine freundliche Stätte gefunden.

Eine Wanderung durch diese Kellerräume ergiebt nämlich folgende poetische Blumenlese:

Das Schwerdt zur Wehr, — das Lied zur Ehr,  
So Herz und Hand — dem Vaterland.  
Der Dresdner ist gemüthlich sehr,  
Und wär's auch schlimm, wenn's nicht so wär.  
Reizner Wein und Bieschner Most  
Zieht uns zusammen aus Süd und Ost.  
Hier brauchst Du keinen Heimathsschein,  
Doch strecke Dir den Hauschlüssel ein.  
Die Nachtigall singt auf dem Baum,  
Der Mensch kann's auf der Erde laun.  
Bog die Grillen, bringt uns Bier,  
Grillenheide trinken hier.  
So ist es ein Liebchen an der Hand  
So ist es hier ja ganz scharmant.  
Bist Du draußen, matt und müde,  
Such' Dich hier, hier wohnt der Friede.  
Deutsches Lied aus deutscher Brust  
Deutsche Mädchen meine Lust.  
Deutsche Sitten, deutsche Tugend  
Bahrt sie auch, ihr deutschen Brüder.  
Wo man raucht, da kann man ruhig sein.  
Wenn Löschlein Bier braucht man nicht zu schweigen.  
Bruderherzen deutsche Sauer,  
Hier laßt uns uns're Hüften bauen.  
Durch dich zum Wort, — durch Ehr' zur That,  
Für Deutschland's Ehre — Wahr' und Rath.  
Nämlich so ein Sängersfest  
Geht dem Portemonnaie den Rest.  
Wenn der Sängers fest aus voller Seele  
Hat er auch Tauch in seiner Seele.  
Durch Männerlang  
Zum Haterdrang.  
Eintracht soll in Lieb und Leben  
Hoch das deutsche Volk erheben.  
Ob arm, ob reich, — von fern und nah  
Im Lied vereint Germania.  
Im Sängerbunde reicht die Hand  
Das deutsche Lied dem Vaterland.  
Das deutsche Lied voll Kraft und Muth  
Macht uns einig, groß und stark.  
Das Fest ist schön, doch wär' es bitter,  
Wird es geführt durch ein Gewitter.  
Herzut mit dem Worte, wenn's wahr ist,  
Stimmt mit dem Bier, wenn's klar ist.  
Gott fürchten macht still,  
Viertrinken macht frohlich,  
Dum fürchte Gott und trinke Bier, —  
So wirst Du froh und frohlich alhier.  
Freund, was siehst Du so auf mich,  
Wenn ich leide, best' dich.

Außer diesen poetischen Erzeugnissen zeigen uns die ge-  
müthlichen Kellerräume noch manche gelungene Wandzeichnungen,  
namentlich u. A. ein Bockst. Die Eintretenden begrüßt  
ein rühiger Gombrosus, den Polak schwingend, neben einem  
Basse mit der bekannten Aufschrift: S. 11.

Am Sonntag hat sich ein Leipziger Schriftsteller mit-  
telst eines Stiegs 9 Stuche in der Brust beigebracht so daß  
er in seinem Blute sich hinnehmend gefunden wurde und halb leb-  
los nach dem Geor. enthaue gebracht werden mußte. Er ist  
34 Jahre alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern. Die  
Ursache zu seinem traurigen Entschlus wird darauf zurückge-  
führt, daß er, der zu den rentierten Schriftstehern gehörte, es  
nicht habe verdienen können, daß er genöthigt sei, nun doch  
zu einem billigeren Tarife, als dem von ihm damals erstreb-  
ten, zu arbeiten.

Den Bauarbeiten der Sängershalle wurde vorgestern  
Nachmittag nach nunmehr vollbrach em Werke der übliche  
Festbesuch gemacht. Derselbe ging zwar ohne allen äußeren  
Pomp vorüber, die Deutschen erhielten eine Weinration und  
entsprechendes Gebäck.

Schon glaubten wir in Betreff industrieller Sängers-  
fest Novitäten die Alten für geschlossen, schon glaubten wir  
die Bude abgedröck die in das Land der Reclame führt,  
da, „hör' ich das Bildlein nicht geben, hat nicht der Re-  
gel gekürrt?“ kommt ein Fertiger künstlicher Blumen. Ist  
das nicht Wunderlich? Ja so heißt der Mann, welcher auf  
dem Festplatz wohlhaft rezend hübsche Bouquets feilten  
wird, in deren Mitte sich eine Pyra von Metall befindet. Sie  
sind zum Aufstecken an Hut oder Rock eingerichtet und wer  
davon Gebrauch machen will, schreibe sich den Namen in die kleine  
Brieftasche, welche Hr. auch. Frankl Altmarkt 24 asfertig.  
Die Außenseite des Deckels trägt mit Golddruck die Worte:  
„Zum ersten deutschen Sängerbundesfest, 22-25 Juli 1865  
in Dresden“, während innen vor einer Anzahl weißer Blät-

ter sich eine nette Abbildung der Sängershalle mit dem nun  
einmal unvermeidlichen Sängerspruch befindet. — Wenn sich  
Mund und Herz thut laben, will die Nase auch was haben.  
Diese Wahrheit hat sich Herr Parfümeur Camillo Rog auf  
der Pragerstraße zu Herzen genommen und deshalb „Nies-  
kissen“ zur Erinnerung an das 1. Sängerbundesfest aus  
seiner Fabrik hervorgehen lassen, welchen Blumenbüse ver-  
schiedener Art ausströmen. Wenn ein Sängers fest so ein  
Nieskissen zulegt und solches den Scinigen mit nach Hause  
bringt, können sie sehen, in weich' gutem Geruch er  
in Dresden gekantet hat. — Aus dem bekannten pho-  
tographischen Atelier von Röhr und Comp., Amalienstraße  
Nr. 22, sind in Visitenkarten-Format Ansichten der  
Sängersfest alle, von Anton's aus aufgenommen, in guter Aus-  
führung hervorgegangen. Das Stück 2! Ngr, ein Preis, der  
gewiß loblich zu nennen ist — Von Herrn Hermann Müller,  
Galeriestraße 18, ist ein dreifaßiges Sängers-Bandelier ange-  
fertigt worden, das sich um die gläsernen Festpokale windet und;  
über die Brust und Achsel geschlungen, den Transport des  
schweren Glases erleichtert. Da wir jetzt auf die Brust gelom-  
men sind, so wollen wir gleich noch die Basennadeln in's  
Auge fassen, die bei dem Fürtlemmeister Herrn Börner, große  
Blauenstraße 5b, als Festschmuck erschienen sind. Sie bil-  
den, in Bronze, verfilbert und vergolbet, folgende Gruppe:  
ein aufgeschlagenes Notenduch, worüber ein Herz von zwei  
lateinischen F gehalten, darunter ein G, als Andeutung des  
kannnten Sängerspruches. — Jetzt aber, Ende gut, Alles  
gut, kommen wir noch auf ein kleines Meisterstück der  
Stickeri und Nähereri zu sprechen. Im Schaufenster  
des Herrn Emil Kscherberz ist nämlich seit gestern als Fest-  
artikel eine Tischdecke in Tüll ausgehängt, die, von genanntem  
Herrn ausgegeben, in der Stickerfabrik der Herren S. S.  
Dörfel ohne in Ebenholz gefestigt wurde und nicht nur  
durch hervorragende Größe, sondern auch hauptsächlich durch  
ihre wahrhaft glungene Ausführung unsere Aufmerksamkeit  
erregte. Wir besprechen deshalb nicht, dieses kunstvolle Ge-  
zeugniß der Manufactur unseres Erzgebirges, in welchem man;  
da jber Stuch mit der Hand gearbeitet ist, den Höhpunkt der  
Nähereri und Stickeri erreicht zu sehen glaubt, der ganz be-  
sonderen Beachtung des Publikums zu empfehlen.

S. Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Nacht vom  
Sonntag zum Montag auf der Halberstädter Bahn ereignet.  
Ein junges Ehepaar aus Dresden, welches sich auf demselben  
Zuge befand und Zeuge der entsetzlichen Katastrophe gewesen,  
erzählt uns darüber Folgendes: Wir kamen von einer Harz-  
partie zurück und hatten den halb 9 Uhr von Thale im  
Harz nach Raiburg abgehenden letzten Abendzug benutzt,  
der aus ungefähr 25 starkbesetzten Personenwagen bestand  
und unter Anderem auch den von einem Ausfluge nach dem  
Harz zurückkehrenden Arbeiterbildungsverein aus Raiburg  
aufgenommen hatte. Gegen 2 1/2 Uhr, wir hatten uns eben,  
von der Höhe überwältigt, einem leichten Schlummer hingege-  
ben, wurde uns ein heftiger Stoß und ein zum Herzen drin-  
gender gellender Schrei, der aber nicht einer, sondern minde-  
stens fünfzig Rollen sich entwand. Wir stürzten an die Fen-  
ster und ein Anblick bot sich uns dar, der uns das Blut er-  
starren machte. Dieser Zug war durch ein Brechen des  
Wagenkellers auf einen auf dem Neben, leise stehenden mit  
schweren Eisenrädern beladenen Lastzug aufgefahren, die Lo-  
comotive fiel nach links und 12 nachkommende Personenwagen  
stürzten, einer nach dem andern, zu einem unförmlichen unge-  
fähr zwei Stoch hohen Haufen über einander zusammen; je-  
desmal wenn ein Wagen ankam, ein herzzerreißender Schrei,  
nachher Grabesstille. Noch eine Secunde und unser Wagen  
war an seinem entsetzlichen Ziele. Da ein Ruck und — ge-  
rettet waren wir, der Wagen stand still. Wir stürzten so-  
gleich heraus und hin nach der Unzulückstunde O grauen-  
voller Anblick! Welche F der wäre im Stande, dieses Blend,  
diesen Jammer zu beschreiben? Unter und übereinander lagen  
die Wagen, und aus ihren Lümmern so, en wir die Todten,  
Verstümmelten und Verwundeten hervor. Grauenhafte Szenen  
boten sich unserem Auge dar; hier bat und ein junger Mensch  
von 19 Jahren mit zerquetschtem Körper, wir möchten ihn  
doch nur zu seinem Freunde tragen, daß er in dessen Armen  
starbe. Ein junges Ehepaar, das seine Hochzeitsreise machte  
und mit welchem wir noch Tags vorher in demselben Gast-  
hof froh und vergnügt gewesen waren, gehörte auch zu den  
Unglücklichen, und wahrhaft rührend war die liebende Sorg-  
falt, mit welcher die junge, selbst schwer verwundete Frau  
ihren noch schwerer verletzten Mann pflegte, nicht achtend der  
eigenen Schmerzen. Eine Mutter mit ihrem Kinde, deren  
Platz eigentlich auf einen der unversicherten Wagen lautete,  
wurde auf einer Station vorher des großen Zurangs wegen  
in ein Coupé 2. Classe der vorderen Wagen gewiesen, und  
wurde durch diesen Umstand mit ihrem Kinde ein Opfer des  
Todes. Das Gejchrei und Gewimmer der Verstümmelten war